KURT BOSEM (1894-1992)

Von **HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN**, Thiemendorf

Geb. 9.10.1894 Lebus/Oder
Gest. 10.10.1992 Eberswalde

Abb. 1: KURT BOSEM bei einer Nistkastenkontrolle im Mai 1986. (Foto: Autor).

Er wollte den 100. Geburstag erreichen, und die Aussichten dafür standen gut. Erst mit 79 Jahren begann er, offiziell zu altern, indem er - gerade Witwer geworden - in das Feierabendheim "Freudenquell" Eberswalde einrückte. Der leidigen Alltagspflichten fortan enthoben, entfaltete er hier ein emsiges Schaffen: mit Erfassung der Brutvogelfauna ums Haus, mit Niederschrift der Lebenserinnerungen, mit einem Buchmanuskript "Freudenquelle Vogelwelt", mit Presseearbeit. Noch mit 90 Jahren publizierte er mehr Beiträge als in seinem besten Mannesalter zuvor. Er hielt sich drahtig durch Kniebeugen, Liegestütze,

Wassertreten, Treppensteigen, Radfahren und Schwimmen. "Durch Gottes Gnade noch auf dem Rade" - so grüßte in Briefen der engagierte Christ, Nichtraucher und Alkoholgegner.

Es wundert demnach kaum, wenn KURT BOSEM, der oft zu Sohn und Enkelkindern nach Berlin fuhr, jederzeit unangemeldet bei HEINRICH DATHE Einlaß fand. Nach dem Tod von RICHARD HEYDER 1984 war BOSEM zum ältesten der DDR-Vogelkundigen aufgerückt. Eine Sammelgratulation (Redaktion FALKE 1991) macht das sichtbar. 1989 hatte ich Professor DATHE an den bevorstehenden 95. Geburtstag erinnert und zur Antwort erhalten: "Haben Sie recht schönen Dank, daß Sie mich rechtzeitig auf den runden Geburstag von Herrn BOSEM hingewiesen haben. HEYDER hatte ihn ja nach dem jetzigen Stand um 4 Jahre übertroffen. Er ist eigentlich ziemlich regelmäßig bei mir, geistig noch völlig intakt, schickt mir seine Publikationen, vor allen Dingen aus kirchlichen Zeitungen, zu und ist noch recht rüstig. Es ist wunderbar, wenn man einen solchen alten Menschen noch so schaffensfreudig erlebt."

Ähnliches bescheinigte DATHE auch dem inzwischen 96jährigen selbst. Das gedruckte Dankschreiben nach dem 80. Geburtstag des Tierparkdirektors enthält den handschriftlichen Zusatz: "Gerade Ihr Glückwunsch hat mich besonders gefreut, waren und sind Sie mir doch immer ein Vorbild an Einstellung zum Leben und zur Natur gewesen. In Dankbarkeit Ihr HEINRICH DATHE."

Einen Nachruf konnte DATHE nicht schreiben, denn der um 16 Jahre ältere BOSEM lebte länger als er. Es gab überhaupt keinen Nachruf - teils wegen allgemeiner Konfusion in Umbruchzeit, teils auch, weil BOSEM keine spektakuläre Gestalt professioneller Ornithologie war.

Auch beruflich agierte er nicht in auffälligen Positionen. Der Sohn eines kleinen Provinzialbeamten folgte den Spuren des Vaters. Er besuchte das Elisabeth-Gymnasium Breslau, sauste ab 1912 als Bürohilfsarbeiter Dienstwege für größere Herren, legte 1923 eine Beamtenprüfung ab und saß dann bis 1944 hinter wechselnden Kontorfenstern in Ratibor, Oppeln, Breslau und Danzig. Dabei wurden seine Beamtenposten infolge des NS-Regimes immer kleiner. Erst 1948, nach Zwangsumsiedlung in Greifswald untergekommen, stieg BOSEM bis zum Kreisrat für Soziales auf. Früh-Invalidisierung nötigte ihn, nach einer Teilbeschäftigung auszuschauen. Er fand sie als Küster der Greifswalder Jakobikirche, wo er ebenso für die evangelische Studentenschaft wie für Schleiereulen und Turmfalken verfügbar sein konnte. Zwanzig Jahre, von 1952 bis in sein 78. Lebensjahr, blieb er in diesem Amt.

Die Vogelkunde gehörte nicht zu BOSEMs Taufpaten; sie trat erst spät in sein Leben ein. Zwar hatte sein Vater nach Dienstschluß ein wenig Landwirtschaft, Gartenbau, Imkerei und Meteorologie getrieben, die Vögel aber nur beachtet, wenn sie als Wetterpropheten taugten. Schon eher für einen künftigen Ornithologen brauchbar war der Lateinunterricht, den der Vater dem Sohne durch einen Pfarrer erteilen ließ. Aber erst in jenen zwölf Jahren, die mehr dunkel als braun waren, erwachte BOSEMs Sinn für die Vögel, und zwar als Ersatzbefriedigung: Bis dahin hatte er seine Hobbys in kommunalpolitischer

Tätigkeit gefunden, die das Regime nun abtötete. Wohin sollte der kleine Beamte jetzt mit seiner Freizeit?

Er wurde auf seinen Gartennachbarn aufmerksam, der Vögel beringte. Nach Feierabend wurden über den Zaun Fragen und Antworten ausgetauscht. Zuerst, so sagte der Mann, müsse ein Fernglas her. Das hatte KURT BOSEM. Er kramte es vor und zog mit auf Exkursionen. Binnen Jahresfrist beringte er selbst, Kleinvögel aus einem Fangkorb an seinem Bürofenster und Lachmöwen in einer schlesischen Brutkolonie. Eine Rückmeldung aus Jugoslawien gehörte zu den ermutigenden Erfolgserlebnissen, zumal sie mit der Zusendung der präparierten Möwe an ihren Beringer verbunden war.

Eine berufliche Versetzung ohne Familie nach Danzig 1940 war von der Nazibehörde als Strafexekution an dem parteilosen Christen gedacht. BOSEM nahm sie aber von der Seite ihrer Vorteile: Er nutzte die viele Freizeit, um die Ornis der Küste zu studieren. Dadurch blieb ihm später in Greifswald erspart, in der Fachgruppe Ornithologie des Kulturbundes als Anfänger aufzutreten.

Über die Vielseitigkeit ebenso der Landschaftsformen wie eines fachkundigen Gesellschaftslebens äußert er sich in seinen Lebenserinnerungen: "Auch Anschluß an Vogelfreunde fand ich. Im Danziger Naturkundemuseum, im Botanisch-Zoologischen Verein, im Bund für Vogelschutz, in der Kopernikus-Gesellschaft trafen sich Wissenschaftler und Laien. Die schönsten Stücke der Tauch- und Schwimmenten des Naturkundemuseums stammen aus der Privatsammlung des Predigers BOECK[1]. Er kaufte auffällige Stücke auf den Fischmärkten, wo zu seiner Zeit auch Wildenten feilgeboten wurden ... Die intensive naturkundliche Arbeit hing mit der idealen geographischen Lage zusammen. Viele Landschaften fand ich hier: Strand und See, Binnengewässer und Flußmündung, die Nehrungen, bewaldete Höhen, dazu als Menschenwerk, das Vögel anlockte, Hafen und Umfluter. In die Literatur eingegangen ist der klassische 'Bilderweg' zwischen Oliva und Zoppot; HUMBOLDT pries ihn als den viertschönsten der Welt ... Von Danziger Vogelfreunden hörte ich, daß im nahen Zoppot ein namhafter Maler und Ornithologe aus Oberschlesien im Ruhestand lebe. Ich machte mich auf den Weg und besuchte Dr. NATORP[2]. Helle Freude bereiteten mir seine vielen Vögel; besonders sind mir die farbenprächtigen Bienenfresser im Gedächtnis geblieben."

Der Gestaltungs- und Sammeltrieb drängte nun auch in BOSEM zur Tat. Aber keine Vogelbälge, Eier oder Federn und nicht einmal Bücher begann er zusammenzutragen, sondern auch eigene Zeitungsartikel. Die erzwungene Einsamkeit ohne Familie gab ihm Ruhe, nach Dienstschluß und Beobachtungs-

1) KARL LEOPOLD BOECK (1803-1875), Pfarrer an St. Petri Danzig 1832-1869. Über die im folgenden Satz erwähnten Fischmärkte und BOECKS Sammeltätigkeit dort vgl. HOMEYER, E. v. (1881): Ornithologische Briefe, 286-298, besonders HOMEYERS Lob für dieses Verfahren, 290f., Fußnote.

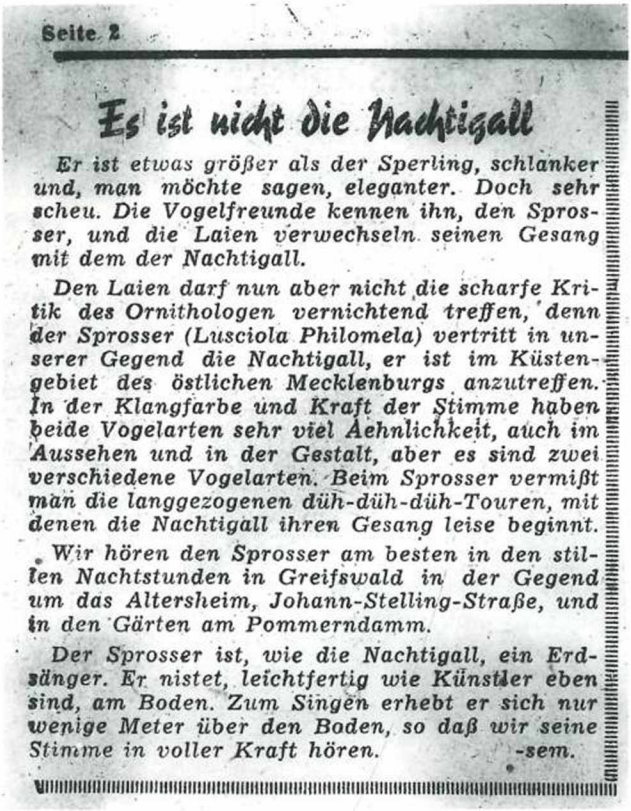
2) OTTO NATORP (1876-1956), Dr. med., Arzt in Myslowitz/Oberschlesien, als Emeritus in Danzig ab 1938. Über seine Präparationskunst vgl. NIETHAMMER (1961): Der Vogelbalg vom Blickpunkt des Ornithologen gesehen. - Der Präparator 7, 141-156, zu NATORP 150-155 mit Zitat u. Abbildungen.

gang schriftlich zu arbeiten. Seine Büro-Routine, aus der ihm selbständiges Formulieren zur Gewohnheit geworden war, machte ihm das Schreiben leicht.

Von der ersten Publikation ist nur der Titel überliefert: "Wo die Beutelmeise singt", irgendwann 1940 in einer Danziger Tageszeitung erschienen. Sofort danach sammelt er die Artikel; 33 sind es im Zeitraum November 1940 bis Mai 1944. 218 wurden es bis 1990.

BOSEMS Greifswalder Jahre 1946 bis 1972 waren die ornithologisch arbeitsintensivsten. Das verwundert nicht, wenn man den Landschaftscharakter kennt, das anfangs beste Mannesalter des Vogelfreundes in Rechnung stellt und der elementaren, mit Hoffnungen gefüllten Aufbruchstimmung gedenkt, die dem Nachkriegsvolk eigen war.

Zeitlich an erster Stelle stand die für BOSEM längst tagesübliche Feldbeobachtung - wozu er zum 1.1.1949 einen russischen Berechtigungsschein für das Fernglas erhielt, das ihm sowieso gehörte - und daraus folgend die Fortführung der Pressearbeit. Der erste, noch kleine Beitrag, erschien am 9.6.1948 (Abb. 2). Jedoch stand die bis dahin hauptsächlich betriebene journa-



Seite 2

Es ist nicht die Nachtigall

Er ist etwas größer als der Sperling, schlanker und, man möchte sagen, eleganter. Doch sehr scheu. Die Vogelfreunde kennen ihn, den Sprosser, und die Laien verwechseln seinen Gesang mit dem der Nachtigall.

Den Laien darf nun aber nicht die scharfe Kritik des Ornithologen vernichtend treffen, denn der Sprosser (Lusciola Philomela) vertritt in unserer Gegend die Nachtigall, er ist im Küstengebiet des östlichen Mecklenburgs anzutreffen. In der Klangfarbe und Kraft der Stimme haben beide Vogelarten sehr viel Aehnlichkeit, auch im Aussehen und in der Gestalt, aber es sind zwei verschiedene Vogelarten. Beim Sprosser vermißt man die langgezogenen düh-düh-düh-Touren, mit denen die Nachtigall ihren Gesang leise beginnt.

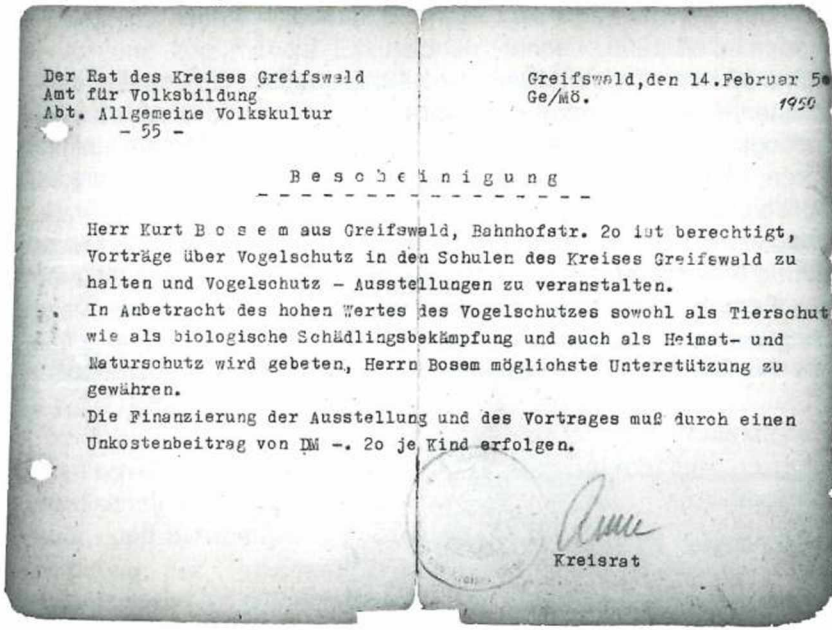
Wir hören den Sprosser am besten in den stillen Nachtstunden in Greifswald in der Gegend um das Altersheim, Johann-Stelling-Straße, und in den Gärten am Pommerndamm.

Der Sprosser ist, wie die Nachtigall, ein Erdsänger. Er nistet, leichtfertig wie Künstler eben sind, am Boden. Zum Singen erhebt er sich nur wenige Meter über den Boden, so daß wir seine Stimme in voller Kraft hören.

-sem.

Abb. 2: Erste Pressearbeit nach dem Krieg: Mecklenburgische Landezeitung, Ausgabe Greifswald 9.6.1948. Repro: Verfasser.

listische Tätigkeit nicht mehr im Zentrum, und es ist richtig gesehen, wenn STÜBS (1983) sie an untergeordneter Stelle nennt. Andere, praktische Aktivitäten drängten nach vorn. STÜBS, der sie als BOSEMs Schüler (Abb. 3) miterlebte, erwähnt ornithologische Führungen - namentlich im Stadtgebiet zum Verhören -,



Der Rat des Kreises Greifswald
Amt für Volksbildung
Abt. Allgemeine Volkskultur
- 55 -

Greifswald, den 14. Februar 5[illegible]
Ge/Mö. 1950

B e s c h e i n i g u n g

Herr Kurt B o s e m aus Greifswald, Bahnhofstr. 2o ist berechtigt, Vorträge über Vogelschutz in den Schulen des Kreises Greifswald zu halten und Vogelschutz - Ausstellungen zu veranstalten.
In Anbetracht des hohen Wertes des Vogelschutzes sowohl als Tierschutz wie als biologische Schädlingsbekämpfung und auch als Heimat- und Naturschutz wird gebeten, Herrn Bosem möglichste Unterstützung zu gewähren.
Die Finanzierung der Ausstellung und des Vortrages muß durch einen Unkostenbeitrag von DM -. 2o je Kind erfolgen.

Kreisrat

Abb. 3: Dienstausweis für den Vogelschützer vom 14.2.1950. Repro: Verfasser

"die unmittelbare Anleitung im Gelände ...", Hinweise auf neuerschienene Fachbücher und Zeitschriften oder die Ausleihe seines Fernglases, ferner mit überwiegendem Schwerpunkt Vogelschutz-Ausstellungen und Vorträge (Abb. 4/5).

Im Frühjahr 1951 formierte sich unter dem Dach des Kulturbundes eine Fachgruppe Ornithologie, deren Bestehen dreimal nach je zehn Jahren gefeiert werden konnte (STÜBS 1983). BOSEM gehörte zu den Gründungsmitgliedern.

Von 1952 bis 1956 war WINFRIED ZIMDAHL in Greifswald Student und lernte BOSEM als einen Altmeister im Fach angewandter Vogelkunde schätzen. Bis zum Hinscheiden sowohl des Seniors wie der Berliner "Falke"-Redaktion war ersterer mit gleicher Regelmäßigkeit bei ZIMDAHL zu Besuch wie bei DATHE.

Die bedeutendste Aktivität, mit der BOSEM weite Kreise zog und folgerichtig auch in die Fachliteratur einrückte, war seine geistige Urheberschaft am Vogelschutz-Modellbau (s. in nachstender Bibliographie BOSEM 1960b, 1972, 1979b). WERNER LEHMANN, der ausführende Praktikus, hat sich auf mein Bitten hin in seinem 82. Lebensjahr bereit gefunden, die Geschichte (in diesem Heft) zu erzählen, so daß hier ein Hinweis genügt.

Die Eberswalder Zeit bestritt BOSEM - wie anfangs - überwiegend als ornithologischer Publizist. Da er von jeher gern auch über Tagungen und Vorträge berichtet hatte, fand er als Chronist von Gedenkveranstaltungen Eingang in die Brehmliteratur (BAEGE/ HAEMMERLEIN 1986/91). Sein Buchmanu-

skript blieb leider ungedruckt. In Erinnerung behalten wird man ihn infolgedessen nicht so sehr als vogelkundlichen Autor, mehr als Anreger jüngerer Ornithologen. Was er schließlich den Vögeln selbst zuwandte, können wohl nur deren Nachkommen in ihrem Gesang überliefern.

Abb. 4: Erste Nachkriegs-"Vogelschutzausstellung": Mecklenburgische Landestierschau in Güstrow, 1950. Die Nistgeräte noch in Originalgröße, aber bereits in der ab 1958 von W. LEHMANN nachgebauten Zusammenstellung. - (Foto aus Familienarchiv BOSEM; Repro Autor.)

Abb. 5: Werdende Ornithologen, angeleitet von KURT BOSEM: Vogelschutzausstellung bei der Kreis-Bauernkonferenz in Greifswald, 31.1.1951. V.l.n.r.: K. MILENZ, H. WILM, dahinter J. STÜBS, K. BOSEM, J. BOSEM (Sohn). - (Foto aus Familienarchiv Bosem; Repro Autor.)

Bibliographie KURT BOSEM

1. 1960a: Die Entstehung unserer Tierparks. Greifswalder Kulturspiegel 7: 17-20.
2. 1960b: Praktischer Vogelschutz auf Ausstellungen. Eine Neuheit: Vogelschutz-Modellgeräte in Kleinformat. Der Falke 7: 208-209.
3. 1972: Vogelschutz-Modellgeräte als Lehrmittel [mit SIEGFRIED BREHME]. Biologie in der Schule 21: 481-483.
4. 1977a: Vogelstudien im Ammonpark. Kulturinformationen Eberswalde-Finow 2-3: 20.
5. 1977b: Vogel- und Anglerparadies. Kulturinformationen Eberswalde-Finow 6: 15-16.
6. 1978a: Erlebte Vogelwelt. Kulturinformationen Eberswalde-Finow 3: 19-20.
7. 1978b: Die Nachtigall - ihr Gesang [Serientitel: Geschützte Tiere und Pflanzen des Kreises Eberswalde.] Kulturinformationen Eberswalde-Finow 5: 6-7.
8. 1979a: Vogelschutz ist vielseitig. Kulturinformationen Eberswalde-Finow 1: 22-24.
9. 1979b: Über 20 Jahre Vogelschutz-Modellserie. Der Falke 26: 428-429.
10. 1981: Vogelstimmen im Oderbruch [Serientitel: Geschützte Tiere und Pflanzen des Kreises Eberswalde.] Kulturinformationen Eberswalde-Finow 12: 18-19.

Dazu 208 Presseartikel in Tages- und Wochenzeitungen, Zeitraum 1940 bis 1992; vollständige Dokumentation bei HAEMMERLEIN (Manuskript 1984 [1992])

Literatur

BAEGE, L. & H.-D. HAEMMERLEIN (1986/91): Verzeichnis der Schriften über die Naturforscherfamilie Brehm [Teile 3 u. 4]. Bl. Naumann-Museum 10: 12 pp. und 12: 7-60 [BOSEM Nr. 392, 635]

FAULHABER, M. (1992): Wichtige Leute - Kurt Bosem. Die Kirche, Berlin 47, Nr. 20: 12.

HAEMMERLEIN, H.-D. (1980): Mit Vogelbuch und Bibelkonkordanz. Die Kirche, Berlin - Ausgabe Greifswald - 35, Nr. 42: 4.

HAEMMERLEIN, H.-D. (1984): Kurt Bosem 90 Jahre. - Der Falke 31: 354, 357 [mit weiterer Literatur].

HAEMMERLEIN, H.-D. (1984): Verzeichnis der Publikationen von und über Kurt Bosem. Zeitraum 1940 bis 1984 [mit Nachtrag bis 1992]. - unveröffentlichtes Manuskript 18 pp.,236 Titel.

LEHMANN, W. (1995): Vogelschutz in der DDR durch Modellserien gefördert. Bl. Naumann-Museum 15: 83-86. [mit weiterer Literatur].

[Redaktion] (1991): Wir gratulieren ... Der Falke 38: 416.

[RÖGNER, G.] (1984): Ein Freund der Vögel. Friedensglocke, Dresden 35, Nr. 16: 88.

STÜBS, J. (1983): Zur Geschichte der Ornithologie in Greifswald nach 1945. Orn. Rundbrief Mecklenburg NF 26: 29-33.

Anschrift des Autors: Hans-Dietrich Haemmerlein, 02906 Thiemendorf

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Blätter aus dem Naumann-Museum

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 15

Autor(en)/Author(s): Haemmerlein Hans-Dietrich

Artikel/Article: Kurt Bosem (1894-1992) 90-96